

## **Von der Spätantike zum hohen Mittelalter – Landschaftsarchäologische Untersuchungen im Raum Inden-Pier**

Finanziert von der „Braunkohlen-Stiftung“ wurde Pier und sein Umfeld im Tagebau Inden von 2011 bis 2014 von der Universität Bonn, in Zusammenarbeit mit dem LVR-Amt für Bodendenkmalpflege und dem LVR-Landesmuseum Bonn untersucht. Im Zentrum des Interesses steht die Entwicklung des ländlichen Raumes von der Spätantike bis in das Mittelalter. Mit dem Fortschreiten des Tagebaus wurden etwa zwei Drittel der Dorffläche mit Suchschnitten und flächigen Grabungen überzogen, sodass sich ein detailliertes Bild der Siedlungs- und Landschaftsdynamik abzeichnet.

### Kenntnisstand vor Projektbeginn

Pier liegt zwischen den Flüssen Inde und Rur, am Übergang der fruchtbaren Lößebene zur Rurniederung. Die günstige naturräumliche Grenzlage könnte ein Grund für die lange Nutzungsgeschichte und die zahlreichen Funde im Ort sein: Entlang des Hanges waren in der Römerzeit mehrere Gutshöfe aufgereiht und möglicherweise verlief in dieser Zeit parallel zur Rur eine Fernstraße. Bereits im 19. Jahrhundert kamen Pier römische und merowingerzeitliche Relikte zutage. Nicht zuletzt aufgrund des 1949 gefunden Grabsteins einer fränkischen „Adeligen“ wurde ein merowingerzeitlicher Herrenhof in Pier vermutet. Lange vor Projektbeginn waren in Pier zwei Nekropolen aus der Merowingerzeit bekannt, die in Teilen ausgegraben und von Susanne Reichert wissenschaftlich untersucht wurden. Somit bestand schon vor Projektbeginn kein Zweifel, das in der Gemarkung Piers seit der Römerzeit gesiedelt wurde, was letztlich mitausschlaggebend für die Entscheidung war, diesen Platz gründlicher zu erforschen.

### Die archäologischen Untersuchungen im Rahmen des Projektes

Die archäologischen Untersuchungen begannen 2011 im Nordwesten der Pierer Gemarkung und wurden dann im Laufe der folgenden Jahre mit dem Fortschreiten des Tagebaus auf den gesamten Ort ausgedehnt (Abbildung 1). Es sind lange Suchschnitte angelegt worden, um einen Überblick über die Verteilung der spätantiken und mittelalterlichen Siedlungsflächen zu bekommen. Dort wo archäologische Befunde zutage kamen, wurden die Schnitte zu flächigen Grabungen erweitert. Das vorläufige Ergebnis wird im folgenden skizziert:

In der Niederung im Nordosten des späteren Ortes wurden mehrere römische Gebäude des 3. und 4. Jahrhunderts untersucht. Die Ausrichtung der näher am Ort gelegenen Bauten entspricht genau den heutigen Parzellen, sodass hier offenbar Strukturen seit römischer Zeit tradiert wurden. Bemerkenswerterweise wurden ebendiese Gebäude auch im Mittelalter intensiv nachgenutzt. Zudem stand im Ort, oder in unmittelbarer Nähe, wahrscheinlich ein römisches Heiligtum, da in Pier große Mengen an Matronensteinen gefunden wurden – beispielsweise in merowingerzeitliche Grabkammern verbaut. Neben Siedlungsfunden der Römerzeit wurde in der Ortsmitte ein Gräberfeld mit 22 Körperbestattungen aus dem 4. und 5. Jahrhundert ausgegraben.

Die frühesten Gräber der Merowingerzeit liegen nur wenige Meter davon entfernt und datieren in das 6. Jahrhundert. Vor Projektbeginn waren im Ort zwei Nekropolen dieser Epoche bekannt: Pier I (nach S. Reichert) bei der Kirche und das größer Ortsgräberfeld Pier II westlich der Dorfmitte. Daneben wurden im Zuge des Projektes mehrere kleine Separatnekropolen mit maximal sieben Bestattungen entdeckt.

Die merowingerzeitlichen Gräber gruppieren sich in einem Halbkreis um die nordwestliche Ortsmitte. Die aufwändigsten Beigaben befanden sich in den Gräbern am östlichen Ende des Halbkreises (Abbildung 2, 3). Darunter war auch ein Frauengrab des 6. Jahrhunderts, dem ein Goldring mit Almadineinlagen beigegeben wurde. Folglich lagen die Bestattungsplätze der dörflichen Oberschicht in der späteren Dorfmitte.

Obwohl bisher nur wenige Lesefunde zutage kamen, muss zu den Gräbern eine

merowingerzeitliche Siedlung existiert haben. Die Verteilung der Bestattungen und die erwähnte Parzellenkontinuität seit römischer Zeit deuten darauf hin, dass diese Siedlung in der heutigen Ortsmitte lag. Zudem wurde bei der Nekropole Pier I in der ausgehenden Merowingerzeit vermutlich eine Eigenkirche errichtet, was auf einen „Herrenhof“ in unmittelbarer Nähe weist.

Im Gegensatz zum Frühmittelalter sind Siedlungsplätze des Hochmittelalters an mehreren Stellen erhalten: Im 12. und 13. Jahrhundert waren offenbar große Teile der heutigen Ortsfläche bebaut, im Norden Piers griff die hochmittelalterliche Siedlungsfläche sogar über die frühneuzeitliche hinaus. Weiterhin wurde in der Niederung mit der Außenstelle Titz eine Wüstung ausgegraben, die vom 9. bis 13. Jahrhundert bestand.

Etwas Abseits der Siedlungen lagen vermutlich zwei hochmittelalterliche Motten: In mehreren Publikationen wird ein Burghügel in der Niederung unterhalb der Kirche erwähnt. An dieser Stelle wurde die Sohle eines Grabens aus dem 10. Jahrhundert entdeckt, von dem ein Kreissegment erhalten war. Das könnte die Umfassung der gesuchten Turmhügelburg gewesen sein. Eindeutig lässt sich dagegen die zweite Motte als Vorgängerbau von Haus Pesch in Bonsdorf nachweisen:

Im Umfeld dieses Adelssitzes ein ausgedehntes hochmittelalterliches und frühneuzeitliches Grabensystem mit hölzernen Annäherungshindernissen darin dokumentiert. Dieses wurde durch den nahegelegenen Schlichbach gespeist. Ob sich am Bach bei Haus Pesch eine Wassermühle befand, wird erst die detaillierte wissenschaftliche Auswertung zeigen.

#### Fazit

In der Spätantike waren einzelne Höfe – vielleicht auch ein Tempel – an der Kante der Lößterasse aufgereiht. Eine geschlossene Dorfstruktur existierte noch nicht. Für das Frühmittelalter gibt es dafür ebenfalls noch keine Belege, allerdings scheinen einige Höfe im Bereich des heutigen Dorfes gelegen zu haben. Die Bebauung in der Ortslage verdichtete sich im Hochmittelalter und wuchs stark an. Doch auch in dieser Zeit kann noch nicht von einem geschlossenen Dorf die Rede sein, in der Niederung befand sich zumindest eine weitere separate Ansiedlung (Abbildung 4). Die heutige Struktur Piers, in Form eines großen Haufendorfes, ist somit erst im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit entstanden.

Die in Ansätzen skizzierte Entwicklung gilt es in den nächsten Jahren durch eine wissenschaftliche Auswertung der Funde und Befunde detaillierter zu erforschen. Außerdem wäre es sinnvoll, die in den nächsten Jahren im Tagebau Inden abgehenden mittelalterlichen Plätze, Haus Verken und Vilvenich, zur Ergänzung ebenfalls umfassend archäologisch zu untersuchen, um so zu einem tieferen Verständnis der Entwicklung des ländlichen Raumes der Spätantike und des Mittelalters zu gelangen.

*Timo Bremer M. A., Universität Bonn, Institut für Archäologie und Kulturanthropologie, Abteilung Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie*

#### Literatur:

T. Bremer, Theoretical Concepts and Fieldwork Reality – A Large-Scale Landscape-archaeological Project in the Rhenish Lignite Opencast Mining Region and Its Methodological Programme. *eTopoi. Journal Ancient Stud.* 3, 2012, 187–197.  
<http://journal.topoi.org/index.php/etopoi/article/view/106> (27.02.2014)

S. Reichert, Die frühesten Kirchen und frühmittelalterlichen Gräberfelder von Inden-Pier, Kr. Düren. *Bonner Beitr. vor- u. frühgesch. Arch.* 14 (Bonn 2012).

G. B. Walzik, *Siedlungsgeschichtlicher Ertrag archäologischer Untersuchungen an ländlichen Pfarrkirchen des Rheinlandes* (Bonn 1981).

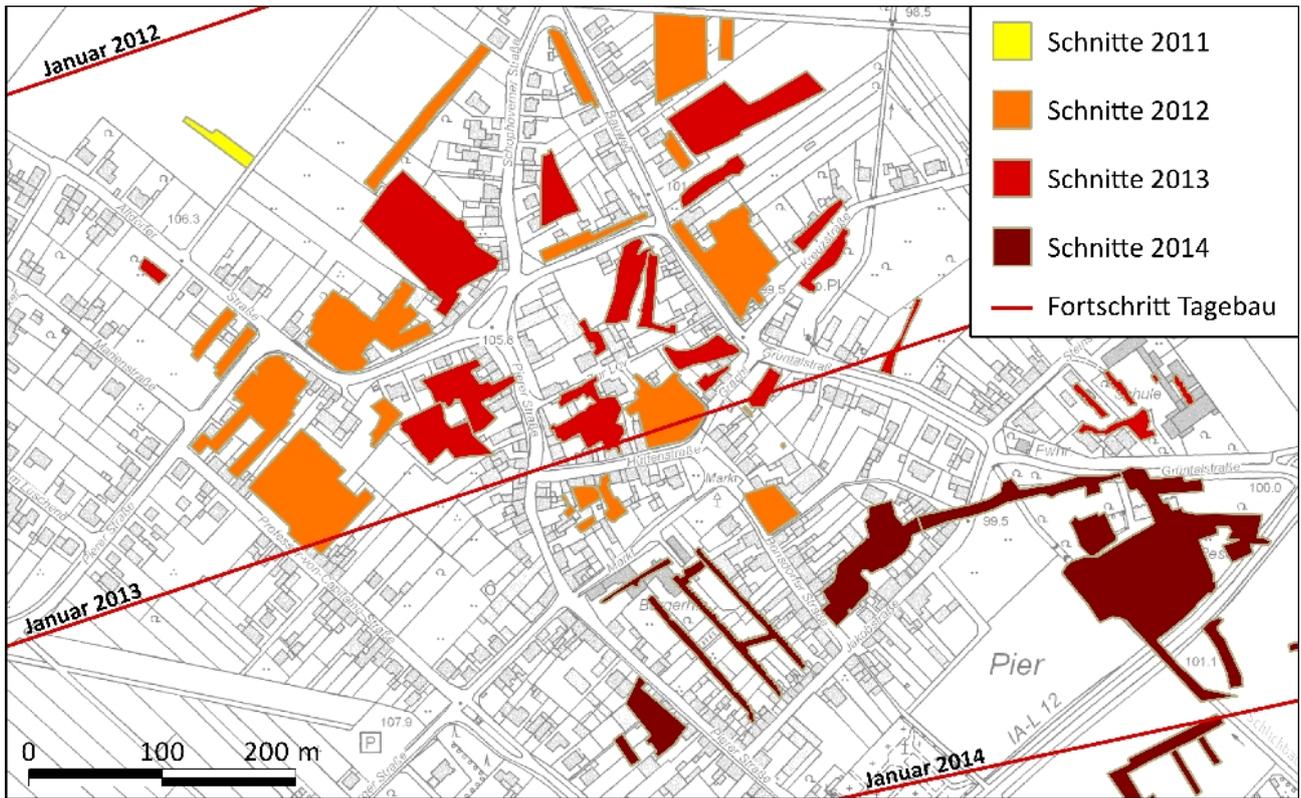


Abbildung 1: Übersicht über die untersuchten Flächen in Pier (Kartengrundlage Geoportal NRW, DGK 5).



Abbildung 2: Gürtelschnalle und Riemenzunge aus dem merowingerzeitlichen Gräberfeld Pier II, 6. und 1. Hälfte 7. Jahrhundert (Foto T. Bremer).



Abbildung 3: Goldring aus einer merowingerzeitlichen Bestattung des 6. Jahrhunderts nahe der späteren Kirche (Foto J. Vogel).

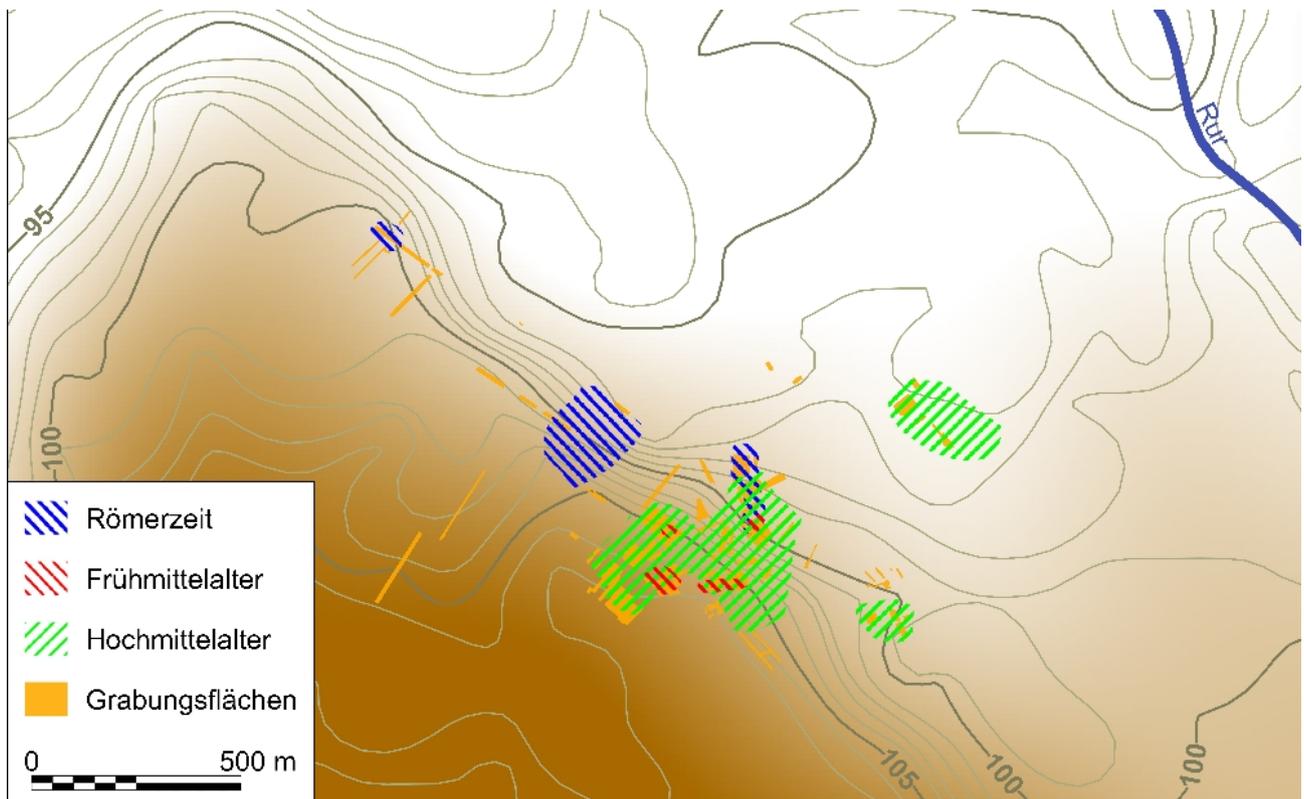


Abbildung 4: Übersicht über die Siedlungsentwicklung im Umfeld Piers (Datengrundlage United States Geological Survey, SRTM 2).